

Projekt- patenschaften 2025

« *Damit Kinder eine Zukunftsperspektive haben, müssen wir für gesellschaftliche Veränderungen, Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit sorgen.* »

Bettina Junker, Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Liebe UNICEF Freunde

Regelmässig berichten uns die UNICEF Geschäftsstellen aus verschiedenen Ländern, wie sich die von uns unterstützten Programme entwickeln. Begleitend dazu drücken sie jeweils grosse Wertschätzung für das Engagement von UNICEF Schweiz und Liechtenstein aus, denn ohne dieses wären viele der Aktivitäten nicht möglich.

Mit dieser Broschüre möchten wir den Dank an Sie weitergeben. Ihre wertvolle Unterstützung als Projektpatin oder Projektpate ist die Grundlage für all die Fortschritte und berührenden Erfolgsgeschichten.

Damit wir ein Projekt fördern, muss dieses eine gute Wirkung erzielen und vor allem langfristigen gesellschaftlichen Veränderungen, der Chancengleichheit und der Geschlechtergerechtigkeit dienen.

Bei UNICEF Schweiz und Liechtenstein setzen wir uns kontinuierlich dafür ein, unsere Arbeit zugunsten der Kinder noch wirkungsvoller zu gestalten. Für 2025 haben wir die UNICEF Projektpatenschaften deshalb unter drei Hauptaspekten zusammengefasst: Beendigung der Mädchenbeschneidung, Sicherung des langfristigen Überlebens und des gesunden Aufwachsens von Kindern und Bildung für jedes Kind.

Für Ihr Vertrauen und Ihre Treue als Projektpatin, als Projektpate danke ich Ihnen herzlich.



Bettina Junker
Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Inhalt

02

Programme gegen Mädchenbeschneidung

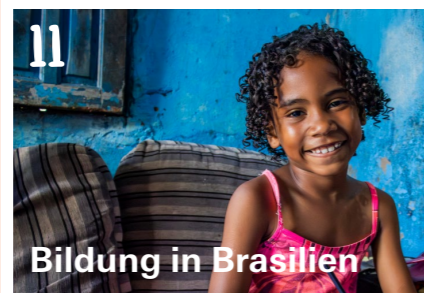
Mädchenbeschneidung in Guinea und im Sudan stoppen. 900 Schutzgruppen in Guinea fördern die Selbstwirksamkeit der Gemeinden.



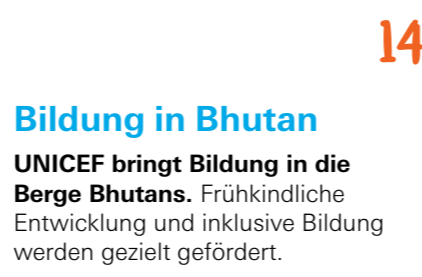
Bildung in Indien
Eigenständige Mädchen in Bihar (Indien). Die gezielte Förderung von Mädchen ermöglicht ihnen mehr Chancen in ihrer Zukunft.



Bildung in Ruanda
Ruanda und die verwirklichte Vision einer hochwertigen Bildung. 88 000 Kinder in Ruanda profitieren von der Digitalisierung im Unterricht.



Bildung in Brasilien
Brasilien: «School Active Search» (SAS) lässt kein Kind zurück. Bisher konnten 294 000 Kinder und Jugendliche in eine Bildungslaufbahn (re)integriert werden.



Bildung in Bhutan
UNICEF bringt Bildung in die Berge Bhutans. Frühkindliche Entwicklung und inklusive Bildung werden gezielt gefördert.



Bolivien und Burundi: In der frühen Kindheit die Basis für ein gutes Leben legen. In den ersten 1000 Tagen sind frühkindliche Pflege, Ernährung und gezielte Förderung massgebend für die Entwicklung eines Kindes.

Programme gegen Mädchenbeschneidung

Mädchenbeschneidung in Guinea und im Sudan stoppen



Condé Odia wurde als Mädchen beschnitten und leidet noch Jahre später darunter. Heute setzt sie sich als Vorsitzende ihrer Organisation «Groupement des Femmes et Jeunes Filles pour l'Émergence» gegen die weibliche Genitalverstümmelung in Guinea ein.

Jedes Kind hat das Recht auf einen unversehrten Körper. Die weibliche Genitalverstümmelung (FGM*) ist eine schwer traumatisierende Kinder- und Menschenrechtsverletzung. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt die afrikanischen Länder Guinea und Sudan dabei, diese schädliche Praxis zu beenden. Diese Projektpatenschaft ist eine tragende Säule für den Aufbau von Schutzmechanismen sowie die Etablierung neuer Sichtweisen und sozialer Normen.

Die Mädchen und Frauen in Guineas Regionen Boké, Kindia und Conakry stehen an einem Wendepunkt. Im Rahmen einer politisch breit angelegten Initiative werden dort derzeit umfassende Massnahmen gegen FGM umgesetzt. Bis 2026 sollen in neun Amtsbezirken 82 800 Mädchen im Alter von 0 bis 14 Jahren direkt davon profitieren. Guinea hat weltweit die zweithöchste FGM-Rate. 95 Prozent der Mädchen und jungen Frauen werden Opfer dieser schweren Kinder- und Menschenrechtsverletzung, obwohl die Praxis seit 2016 gesetzlich verboten ist. Um den rechtlichen Rahmen weiter zu stärken, wurde das Verbot der weiblichen Genitalverstümmelung nun explizit in den Entwurf der neuen Verfassung aufgenommen. UNICEF setzt sich dafür ein, dass es auch im endgültigen Verfassungstext bestehen bleibt.

* Internationale Abkürzung für «Female genital mutilation».



Die rechtswidrige brutale Praktik der weiblichen Genitalverstümmelung ist im Sudan und in Guinea weit verbreitet.

Mädchenbeschneidung zu beenden, ist ein generationenübergreifender Prozess, der Geduld erfordert. Condé Odia, Vorsitzende einer Organisation gegen Mädchenbeschneidung mit Sitz in Conakry, erklärt: «Es ist ein sehr althergebrachtes Ritual. Bleibt ein Mädchen unbeschnitten, wird es gehänselt und als unrein bezeichnet. Eltern, die wir sensibilisieren wollen, reagieren oft feindselig.» Trotz den Herausforderungen nehmen die Beschneidungen in Conakry ab.

Selbstwirksamkeit der Gemeinschaften fördern

Insgesamt wurden in Boké, Kindia und Conakry 900 Schutzgruppen gebildet, welche die geplanten Massnahmen zur Beendigung von FGM koordinieren und ihre Wirksamkeit gewährleisten. Bis September 2024 vermittelte UNICEF Fachwissen zu Kinderrechten sowie Kommunikationstechniken für Gemeindedialoge und Präventionsmassnahmen an 2355 Mitglieder dieser Schutzgruppen, darunter 751 Frauen und 182 Jugendliche. Im Rahmen dieser Schulungen entwickelten die Teilnehmenden konkret umsetzbare Aktionspläne.

UNICEF will insbesondere die Selbstwirksamkeit von Gemeinschaften stärken und dabei auch Buben und Männer einbinden. Derzeit werden 285 Mädchen und Buben zu den Themen FGM und Kinderheirat geschult, damit sie die Themen aktiv an ihre Peergruppen herantragen können.

Zur Förderung des öffentlichen Diskurses über FGM und Gewaltprävention wurden bislang sieben Social-Media-Gruppen mit insgesamt rund 1400 Mitgliedern gegründet. Zusätzlich erreichten Theateraufführungen an öffentlichen Plätzen über 8000 Menschen. 34 Gesundheitsfachpersonen wurden zu Präventionsmassnahmen



Die Mitglieder einer Schutzgruppe während einer Schulung in Conakry. Behandelt werden unter anderem Kommunikation und Prävention. Daraufhin entwickeln die Männer und Frauen konkret umsetzbare Aktionspläne.

men geschult und lernten, wie sie die körperlichen und seelischen Folgen von Beschneidungen professionell behandeln können. Zudem nahmen 29 religiöse Führer an Weiterbildungen teil, die sie dabei unterstützen, in ihren Gemeinschaften den Verzicht auf FGM und Kinderheirat aktiv zu fördern.



900 Schutzgruppen

wurden in Boké, Kindia und Conakry (Guinea) gebildet

Sudan: Kinder kämpfen für Kinderrechte

Die 13-jährige Fiyha aus dem White Nile State leitet einen «Girl's Club», der im Zuge der «Saleema»-Initiative gegründet wurde. Seit Jahren schon setzt sich das Mädchen für die Kinderrechte ein und möchte später Rechtsanwältin werden. Zu Hause näht, singt und spielt sie gerne, doch in der Öffentlichkeit nutzt sie jede Gelegenheit, um auf geschlechterspezifische Gewalt wie Mädchenbeschneidung sowie Kinderheirat aufmerksam zu machen und deren Beendigung zu fordern. Zum Beispiel, indem sie junge Mütter



« Sie vor der Beschneidung zu schützen, ist das grösste Geschenk, das eine Mutter ihren Töchtern machen kann. »

Fiyha, 13, «Girl's Club»-Leiterin und Kinderrechtsaktivistin im Sudan

Die 13-jährige Fiyha leitet einen «Girl's Club» im Bundesstaat White Nile und kämpft für Kinderrechte. Später möchte sie Rechtsanwältin werden.

in Spitälern besucht und sie ermutigt, ihre Töchter weder beschneiden zu lassen noch vorzeitig zu verheiraten. «Es ist das grösste Geschenk, das du deinem Kind je machen kannst», versichert Fiyha. Wegen des aktuellen Konfliktes sind viele Schulen geschlossen, was dazu führt, dass mehr Mädchen in Frühehen gedrängt werden. Fast wäre dies Fiyha selbst zum Verhängnis geworden: Ihre Verwandten planten heimlich ihre Hochzeit. Als Fiyha davon erfuhr, wehrte sie sich mit der Hilfe ihrer Mutter und der Supervisorin ihres «Girl's Club», bis die Hochzeit abgesagt wurde. Fiyhas Geschichte zeigt eindrücklich, wie wirkungsvoll es ist, wenn in Gemeinschaften die jungen Menschen aus eigener Kraft und Überzeugung den Diskurs lancieren und so zu aktiven Akteuren des Wandels werden.

Erfolgreich trotz Konflikt

Fast 25 Millionen Menschen sind im Sudan derzeit auf humanitäre Hilfe angewiesen. Rund 5 Millionen Kinder sind auf der Flucht, die meisten Schulen mussten geschlossen werden. Trotzdem konnte UNICEF Schweiz und Liechtenstein die regional vielbeachtete «Saleema»-Initiative gegen Mädchenbeschneidung planmässig bis Juni 2024 unterstützen. Die «Saleema»-Initiative und die «Girl's Clubs» bestehen weiter unter der

Leitung von entschlossenen Frauen und Mädchen wie der 13-jährigen Fiyha. Als Reaktion auf die aktuellen Entwicklungen werden «Girl's Clubs» vermehrt auch in Flüchtlingsunterkünften eingerichtet und Massnahmen gegen Mädchenbeschneidung in die Nothilfe integriert.

Meilensteine im Sudan von Juli 2022 bis Juni 2024

- Die «Saleema»-Initiative erreicht 400 000 Menschen in 40 Gemeinden.
- 29 Gemeinden erklären, FGM aufzugeben.
- 30 geschulte Studierende vermitteln in Flüchtlingszentren der Region wichtiges Wissen zum Schutz vor schädlichen Praktiken wie FGM.
- Es werden 24 «Saleema»-Gesundheitseinrichtungen etabliert, die über 150 000 Frauen versorgen.



Projektpatenschaft Bildung

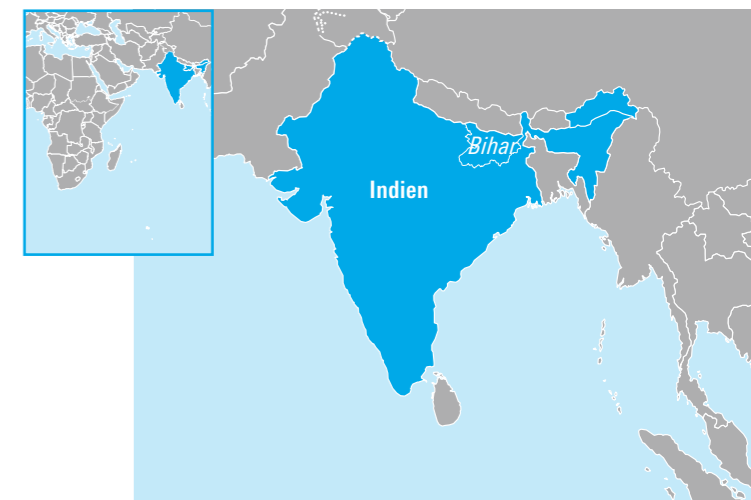
Damit Mädchen in Bihar (Indien) ihr volles Potenzial entfalten können

Im indischen Bundesstaat Bihar setzt sich UNICEF dafür ein, dass jedes Mädchen eine solide Bildung erhält und eigene Berufs- sowie Lebensperspektiven entwickeln kann. Unter anderem mithilfe der Projektpatinnen und -paten aus der Schweiz und Liechtenstein wurden in strukturschwachen Gebieten flexible Lernzentren eingerichtet und die lokale Bevölkerung für die Rechte der Mädchen sensibilisiert. Mit Erfolg: Vor allem bei den jungen Männern ist die Wertschätzung für ihre Altersgenossinnen gewachsen.

So richtig Feuer für die Schule fing die zehnjährige Chahat Kumari, als sie eine Handvoll gleichaltriger Mädchen im flexiblen Lernzentrum beobachtete. Sie bereiteten für den Weltfrauentag Referate sowie Tanz- und Theateraufführungen gegen Kinderheirat vor. Chahats Familie lebt wie achtzig Prozent der Bevölkerung von Bihar im hügeligen Hinterland und muss mit wenig zurechtkommen. Bihar hat 104 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner und gilt als ärmster Bundesstaat Indiens. Chahats Vater arbeitet als Erntehelfer. Nur eines seiner sechs Kinder besuchte regelmässig die Schule. So musste Chahat oft auf den Unterricht verzichten, um im Haushalt mitzuhelfen. Sie kannte lange keinen einzigen Buchstaben. Bis zu dem Zeitpunkt, als eine Beauftragte von UNICEF in ihrem Dorf mit den Familien sprach und Chahat ins flexible Lernzentrum einlud. Flexible Lernzentren sind leicht erreichbar und bereiten bildungsferne Kinder aus strukturschwachen Gegenden auf den (Wieder-)Eintritt in die Regelschule vor. Chahat bekam individuelle Förderung und lernte mit Lehrmaterialien von UNICEF Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie sagt: «Als ich zum ersten Mal diese Buchstabenkärtchen in der Hand hielt, wusste ich nicht, was ich damit anfangen sollte. Doch nun entdecke ich durch das Lesen und Schreiben eine ganz neue Welt.» Inzwischen geht Chahat regelmässig zur Schule. Mit ihrer Begeisterung fürs Lernen steckt sie auch ihre Geschwister und Freundinnen an.

Neue Werte für eine neue Generation

Erfolgsgeschichten wie diese zeigen, wie sich nach und nach das traditionelle Wertesystem wandelt, welches die Mädchen in Indien bis heute benachteiligt. Noch immer werden ungefähr 23 Prozent von ihnen minderjährig in eine Ehe gezwungen – eine gravierende Verletzung der Menschenrechte. Häusliche Gewalt und Teenagerschwangerschaften sind häufig und viele der Betroffenen brechen deshalb die Schule ab. Doch die UNICEF Programme zur Mädchenförderung führten über die Jahre zu merklichen Fortschritten.



Das UNICEF Bildungsprogramm in Bihar besteht aus einer Vielzahl von Aktivitäten, die ineinandergreifen.

«Als ich zum ersten Mal diese Buchstabenkärtchen von UNICEF in der Hand hielt, wusste ich nicht, was ich damit anfangen sollte. Doch nun entdecke ich durch das Lesen und Schreiben eine ganz neue Welt.»

Chahat, 10 Jahre, Primarschülerin aus Bihar

Von September 2023 bis Juli 2024 richtete UNICEF in Bihar insgesamt 120 flexible Lernzentren ein und erreichte damit 2848 Kinder wie Chahat. Flankierend dazu organisierte UNICEF regelmässig Treffen für Eltern, um ihnen die Bedeutung der Mädchenbildung und Hilfsangebote näherzubringen. Es nahmen insgesamt 11 697 Mütter und Väter teil.

Viele heranwachsende Mädchen verpassen während ihrer Menstruation den Unterricht, weil sie unsicher sind, wie sie im Schulalltag damit umgehen sollen. Um die Mädchen zu stärken, fanden für insgesamt rund 1500 junge Frauen, Mädchen und auch Mütter Schulungen zur Menstruationshygiene statt. Die Teilnehmerinnen lernten, den natürlichen biologischen Vorgang der Periode besser zu verstehen, und bekamen Tipps für einen gesunden Umgang mit ihrem Körper.

Um die Gemeinschaften insgesamt noch mehr für die Belange der Mädchen zu sensibilisieren, wurden internationale Tage wie der Weltfrauentag, der Welttag gegen Kinderarbeit und der UN-Kinderrechtstag genutzt. Diese Öffentlichkeitsarbeit erreichte gegen 10 000 Menschen. Fast ein Drittel davon sind Männer – auch dies ein beachtlicher Erfolg.

23% aller Mädchen

in Indien werden minderjährig in eine Ehe gezwungen.

MINT-Bildung für ein selbstbestimmtes Leben

Mädchen wie Chahat sollen die Chance haben, nach der Grundausbildung auch höhere Schulen und eine Berufsausbildung zu durchlaufen. Nur so können sie ein eigenständiges Leben führen und mit ihren Fähigkeiten an der Entwicklung des Landes mitwirken. Heute schliessen nicht einmal die Hälfte aller Mädchen die Sekundarstufe erfolgreich ab, obwohl Indien seit 2009 allen Kindern eine Schulbildung zuerkennt und die Einschulungsrate auf 98 Prozent gestiegen ist. Dennoch: damit zukunftsfähige Generationen heranwachsen, braucht es zusätzliche Anstrengungen in Richtung Chancengleichheit.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein finanziert deshalb seit September 2024 ein neues Programm in den Bundesstaaten Bihar und Rajasthan, welches Mädchen in den sogenannten MINT-Fächern – also Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften, Technologie – fördert und ihnen digitale Kompetenzen vermittelt. Ermöglicht wird dies durch die Projektpatinnen und -paten von UNICEF Schweiz und Liechtenstein. Das Programm ist sehr praxisorientiert und dient auch dem Aufbau von Lebenskompetenzen und Selbstvertrauen. Unter anderem sind Kreativ-Werkstätten am Entstehen, in denen die Mädchen anhand spannender Aufgaben lernen, Probleme zu analysieren und Lösungen zu erarbeiten. Die Lehrkräfte werden in MINT-Didaktik weitergebildet. Ausserdem wird in den unteren Schulstufen der Sprach- und Mathematikunterricht optimiert, um eine gute Basis zu legen. Von dem neuen Projekt werden rund 100 000 Mädchen und junge Frauen profitieren.



Chahat musste oft auf den Unterricht verzichten, um im Haushalt mitzuhelfen. Sie kannte lange keinen einzigen Buchstaben.



Mädchen im MINT-Unterricht. Durch die gezielte Förderung in den Fächern Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaft und Technologie erhalten sie wertvolles Wissen für eine erfolgreiche Zukunft.



Rund 100 000

Mädchen werden von der Förderung in den MINT-Fächern profitieren.

FOTOS: © UNICEF/Indien; © UNICEF/UN071765/Kolari

FOTO: © UNICEF/Rwanda/2024/Ndanyishimiye

Projektpatenschaft Bildung

Ruanda und die verwirklichte Vision einer hochwertigen Bildung

Ruanda nähert sich dem Ziel, Kindern und Jugendlichen, einschliesslich Kindern in vulnerablen Situationen, eine hochwertige Bildung zu ermöglichen. Ein Netzwerk von Partnerorganisationen arbeitet daran, die Unterrichtsqualität zu steigern und die Schulinfrastruktur auf ein zeitgemässes Niveau zu heben. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt von Januar 2022 bis Februar 2025 ein Pilotprogramm, dank dem 63 Schulen Internetzugang erhalten und die Lehrkräfte mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestattet werden.

Juni 2024. Ein Blick in die dritte Klasse der katholischen Primarschule Cyeru im Distrikt Bugesera: Naturkundelehrerin Collette Mukandoli nimmt mit den Schülerinnen und Schülern die Biologie des Menschen durch. Über der vollgeschriebenen Wandtafel ist genügend Platz für eine Präsentation, welche die einzelnen Körperteile erklärt. Die Schülerinnen und Schüler sind eifrig bei der Sache und Collette Mukandoli betont, wie sehr die Digitalisierung ihren Unterricht verändert hat: «Der Internetzugang und die Möglichkeit, Filme abzuspielen, war für die Qualität der naturwissenschaftlichen Fächer bahnbrechend. Ich kann jetzt komplexe Inhalte auf unterhaltsame Art und Weise vermitteln.» Dies habe die Lernfreude der Kinder spürbar gesteigert. Ein schöner Erfolg, der sich an den meisten der 63 ruandischen Schulen zeigt, welche an dem von UNICEF unterstützten Pilotprogramm teilnahmen.

Bella Rwigamba, die Leiterin der Abteilung für Digitalisierung im Bildungsministerium Ruandas, hat bei einem Besuch der Berufsschule Nelson Mandela TVET School in Bugesera sogar mitbekommen, wie Studierende ChatGPT nutzen, um Informationen zusammenzutragen. «Dies zeigt, wie selbstständig die Jugendlichen hinsichtlich digitaler Kompetenzen werden», sagt sie.

Ein Handbuch und ein Laptop für jede Lehrkraft

Das Bildungsprogramm, das unter anderem von UNICEF Schweiz und Liechtenstein ermöglicht wurde, umfasst die drei Distrikte Gatsibo, Kirehe und Bugesera in der Ostprovinz Ruandas.

Zentrale Erfolgsfaktoren sind zuverlässige, schnelle Internetverbindungen sowie die Fähigkeiten der Lehrpersonen, digitale Technologien im Unterricht wirkungsvoll einzusetzen. Für die Lehrkräfte wurde deshalb ein umfassendes Anwenderhandbuch entwickelt, das grundlegende Computerkenntnisse, Internetnutzung, digitale Kommunikation, Handhabung von Hard- und Software sowie die Nutzung von Suchmaschinen zur Aufbereitung von Lehrstoff



Naturkundelehrerin Collette Mukandoli nimmt mit der dritten Klasse die menschliche Anatomie durch. Dank Videos und Präsentationen nehmen die Kinder den Stoff viel besser auf.



Jugendliche an der Nelson Mandela TVET School in Bugesera bauen im Unterricht digitale Kompetenzen auf und nutzen künstliche Intelligenz, um Informationen zusammenzutragen.

beinhaltet. Fragen und Probleme können laufend an organisierten Austauschtreffen, einem Mentoringprogramm und in offenen Sprechstunden geklärt werden. Insgesamt wurden 1982 Lehrpersonen aus 63 Schulen mit digitalen Kompetenzen ausgestattet. So diente das Programm nicht nur der Modernisierung der Infrastruktur an den teilweise sehr abgelegenen Schulen, sondern wurde von vielen der beteiligten Lehrkräfte als Chance für eine persönliche und berufliche Weiterentwicklung geschätzt. Rund 88 000 Kinder und Jugendliche profitieren



1982 Lehrpersonen

aus 63 Schulen wurden mit digitalen Kompetenzen ausgestattet.

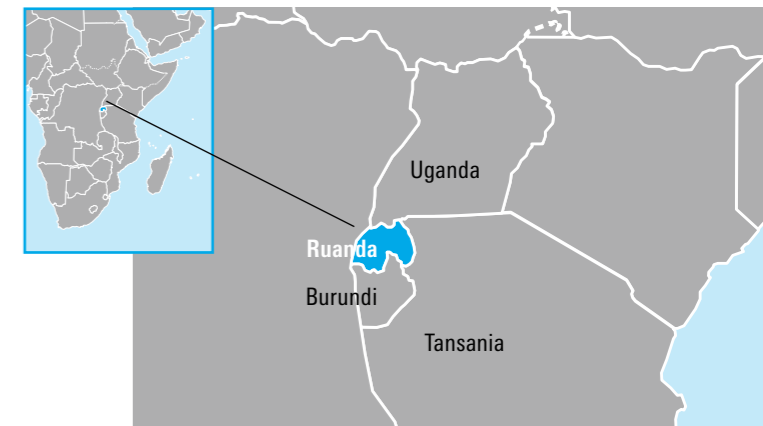
mittlerweile von einem abwechslungsreichen und kinderfreundlichen Unterrichtsstil. Um das Erreichte langfristig zu konsolidieren, wurden im Herbst 2024 weitere 300 Laptops beschafft, so dass jede Lehrerin und jeder Lehrer unabhängig über ein eigenes Gerät verfügt. Zudem sollen die Klassengrößen nach und nach weiter verringert werden, um jedes Kind enger begleiten zu können. Auch das ist ein wichtiger Schritt. Denn zwar treten 98 Prozent aller Mädchen und Buben rechtzeitig in die Unterstufe ein, was im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern ein hoher Wert ist. Doch viele Kinder müssen später eine Klasse wiederholen oder brechen die Schule wieder ab.

Regierung übernimmt Verantwortung

Die Förderphase von UNICEF Schweiz und Liechtenstein geht per Februar 2025 zu Ende. Durch die schrittweise Übergabe der Verantwortung an die Regierung ist sichergestellt, dass die Schulen weiterhin Zugang zum Internet haben und so auch in Zukunft von digitalen Lernressourcen profitieren können. Partnerschaften mit Nonprofit-Organisationen und dem

Privatsektor wird es auch zukünftig geben. Das Pilotprogramm wird in Zusammenarbeit mit der Universität Pennsylvania ausgewertet. Die Studie dient als Grundlage für die Ausweitung der Massnahmen auf alle Schulen in Ruanda. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium wurde bereits ein neuer Lehrplan erarbeitet, in dem digitale Kompetenzen stark gewichtet werden.

Dank den Projektpatinnen und Projektpaten von UNICEF Schweiz und Liechtenstein konnte die wichtige Rolle der digitalen Technologien für eine qualitativ hochwertige Bildung in Ruanda verankert werden.



Die Bildungsstrategie Ruandas steht in Übereinstimmung mit dem globalen Nachhaltigkeitsziel 4, das für alle Menschen eine hochwertige Bildung, Inklusion und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen fordert.



88 000 Kinder und Jugendliche

profitieren mittlerweile von einem abwechslungsreichen und kinderfreundlichen Unterrichtsstil.

01.01.2022

28.02.2025

	2023	2024
Überarbeitung des Lehrplans		
Aufbau der digitalen Infrastruktur an Schulen		
Erstellung umfassender Schulungshandbücher für Lehrkräfte		
	Stärkung von technologischen Kompetenzen der Lehrpersonen	
	Integration digitaler Kompetenzen in den Unterricht	
	Vertiefung und Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen	
	Vorbereitung zur landesweiten Umsetzung	

FOTO: © IEE/2023/UNICEF/Indayahmiye



Projektpatenschaft Bildung

Brasilien: «School Active Search» lässt kein Kind zurück

Eine lückenlose Schullaufbahn für jedes Kind in Brasilien ist das ambitionierte Ziel des Bildungsprogramms «School Active Search» (SAS) von UNICEF und dem brasilianischen Bildungsministerium. Im Jahr 2023 fehlten in Brasiliens Klassenzimmern insgesamt über 1,7 Millionen schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Sie waren entweder nie eingeschult worden oder hatten den Anschluss an den Unterricht verloren. Die Gründe dafür sind komplex und oft auf familiäre Notlagen und Armut zurückzuführen. So müssen viele Kinder aus bäuerlichen Familien arbeiten und auf dem Feld oder im Haushalt mithelfen. Dank «School Active Search» und den UNICEF Projektpatenschaften bekommen betroffene Familien individuell zusammengestellte Unterstützungsangebote.

Heute ist Emerson Vieira aus dem brasilianischen Bundesstaat Pernambuco ein lebensfroher, fussballbegeisterter 19-Jähriger mit einer klaren Vorstellung von seiner Zukunft: «Ich möchte Sportlehrer werden und mich für die Bildung und die Gesundheit der Menschen einsetzen.» Dass Emerson auf gutem Weg ist, seinen Traum zu verwirklichen, verdankt er der SAS-Initiative. Als 14-Jähriger legte er sich mit Lehrkräften und Mitschülern an, schwänzte den Unterricht und verbrachte die Zeit stattdessen mit zweifelhaften Freunden auf der Strasse. Schliesslich drohte ihm der Ausschluss von der Schule. Das SAS-Team in seiner Wohngemeinde erkannte, dass Emerson Hilfe brauchte, um nicht auf die schiefe Bahn zu geraten, und begleitete ihn durch die kritischen Jahre. Emerson erhielt unter anderem psychologische Unterstützung und konnte an einem von UNICEF initiierten Jugendpartizipationsprojekt teilnehmen. Emerson entdeckte zudem seine Freude am Sport. Rückblickend betont er: «Die verschiedenen Massnahmen, kombiniert mit der kontinuierlichen Begleitung durch SAS, haben mir neue Perspektiven für mein Leben aufgezeigt.»



63% aller brasilianischen Gemeinden sind «School Active Search» bereits beigetreten.

« Wir jungen Menschen sollen und können an einer besseren Gesellschaft mitwirken. Aber dazu brauchen wir eine grundlegende Schulbildung. »

Emerson, 19-jähriger Schüler



Emerson (rechts aussen) 2024, zusammen mit anderen Jugendlichen vom Jugendpartizipationsprojekt.

Koordinierte Hilfe für die ganze Familie

Mit «School Active Search» werden Gemeinden und Bundesstaaten in Brasilien dabei unterstützt, Kinder und Jugendliche aufzufangen, die Gefahr laufen, durch die Maschen des Bildungswesens zu fallen. Die Gründe für das Fernbleiben eines Kindes von der Schule können in einer zentralen digitalen Plattform erfasst und analysiert werden. Die lokalen Behörden und Ämter sind über die Plattform vernetzt und planen sektorübergreifend Massnahmen, um den Familien zu helfen und das Kind wieder in die Schule zu integrieren. So wie zum Beispiel bei der sechsjährigen Júlia aus Rio Real im Bundesstaat Bahia. Das Mädchen versäumte zunächst unbemerkt die obligatorische Vorschule. Doch dann erhielt die Familie während eines Aktionstages einen Hausbesuch vom lokalen SAS-Team. Es gewann das Vertrauen von Júlias Mutter und erfuhr, dass ihr wegen einer unbehandelten Krankheit die Kraft fehlte, um ihre Kinder zur Schule zu bringen. Das Sozialamt, das Gesundheitsamt und die Bildungsabteilung arbeiteten daraufhin eng zusammen und fanden gemeinsam eine gute Lösung für die ganze Familie: Heute ist die Mutter in Behandlung und sowohl Júlia als auch ihre beiden jüngeren Geschwister besuchen regelmässig den Unterricht.

Immer mehr Autonomie auf lokaler Ebene

Mobilisierung ist eine wesentliche Komponente von SAS. Zwischen September 2023 und August 2024 wurden Vorträge, Fachsitzungen, thematische Präsentationen und Foren durchgeführt und damit landesweit gut 6220 öffentliche und soziale Akteure erreicht. Die digitale SAS-Plattform wird kontinuierlich ausgebaut und auf den neusten technischen Stand gebracht. Im September 2024 verzeichnete sie über 84 800 aktive Anwenderinnen und Anwender aus den SAS-Teams. Online- und Präsenz-Schulungen stärken und fördern die Autonomie der Teams auf Gemeindeebene. Zwischen September 2023 und August 2024 nahmen gut 3300 Fachkräfte an einer Weiterbildung teil.

Für die Kommunikation wurden zahlreiche neue Materialien produziert, darunter verschiedene Videos und Grafiken. Sie wurden via Newsletters und Nachrichten-Apps verbreitet und erreichten rund 86 400 Personen.



Júlia und ihre Primarlehrerin. Die Behörden unterstützen weiterhin Júlias Familie, um den langfristigen schulischen Erfolg aller Kinder sicherzustellen.

Bildung mit Zukunft für Brasilien

«School Active Search» startete 2017. Seit 2018 unterstützen die UNICEF Projektpatenschaften die Initiative.

- 3574 Gemeinden und 21 Bundesstaaten wenden die Strategie inzwischen an.
- 294 000 Kinder und Jugendliche konnten in eine Bildungslaufbahn reintegriert werden.
- Mindestens 539 000 Kinder und Jugendliche waren per September 2024 in der zentralen Plattform erfasst.
- Seit 2018 konnten jährlich Tausende Vertreterinnen und Vertreter aus dem Sozialwesen und der Öffentlichkeit hinzugewonnen werden.
- Tausende Fachpersonen erwerben jedes Jahr die theoretischen und praktischen Grundlagen von SAS.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein wird «School Active Search» bis mindestens 2027 weiter unterstützen.

Projektpatenschaft Bildung

UNICEF bringt Bildung in die Berge Bhutans

Jedes Kind soll dieselbe Chance auf ein sicheres und gesundes Leben haben, unabhängig davon, unter welchen Bedingungen es aufwächst. In Bhutan unterstützt UNICEF Schweiz und Liechtenstein seit Anfang 2021 ein Programm mit dem Fokus auf Kindernonnens und Kindermönchen, Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Kindern aus schwer zugänglichen Bergregionen. Sie alle gelten als besonders vulnerabel. Die Aktivitäten sind ganzheitlich angelegt und finden in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Wasser, sanitäre Anlagen und Hygiene (WASH), frühkindliche Entwicklung, inklusive und hochwertige Bildung sowie Kinderschutz statt.

Das Gebirgsland Bhutan ist ungefähr gleich gross wie die Schweiz, hat aber fast zwölfmal weniger Einwohnerinnen und Einwohner. Das Hauptsiedlungsgebiet liegt in der zerklüfteten Berglandschaft des Vorderhimalayas auf über 2000 Metern. Viele Familien leben ein einfaches Leben in den weit verstreuten und teilweise extrem abgelegenen Bergdörfern. Dies stellt Bhutans Bildungswesen vor einige Herausforderungen, denn für viele Kinder ist die nächste Schule zu weit entfernt, um sie regelmässig besuchen zu können.

Elternbildung macht den Unterschied

Vor allem die Jüngsten fallen durch die Maschen: Etwa zwei Drittel aller Kinder im Vorschulalter haben keinen Zugang zu Angeboten frühkindlicher Betreuung und Förderung. Die Regierung eröffnet zwar lokale Fördereinrichtungen für die frühe Kindheit, doch in manchen Gemeinden gibt es nicht genug Kinder, damit ein solches «Early Childhood Care and Development Center» überhaupt den Betrieb aufnehmen kann. Hier spielen UNICEF und die Projektpatenschaften eine entscheidende Rolle. UNICEF setzt mithilfe der Projektpatinnen und Projektpaten unter anderem auf hybride Lernformate für Eltern. Sie kombinieren Online- und Präsenz-Lektionen und befähigen die Eltern, ihre Kinder selbst aktiv zu fördern. Ehrenamtlich mitarbeitende Mütter und Väter aus jeder Gemeinde erhielten Tablets, mit denen sie den Eltern in ihrer Gemeinde einen attraktiven Online-Unterricht anbieten können. Zu den vermittelten Inhalten gehören altersgerechte Spiele, einfache Lernaktivitäten, Inputs für die Sprach- und Motorikentwicklung sowie Tipps zur emotionalen Unterstützung der Kinder. Auch Ernährungs-

wissen fliesst in die Elternbildung mit ein. So erhielten die Familien wichtige Informationen über eine gesunde, ausgewogene Ernährung, welche die Kinder für die optimale Entwicklung von Gehirn und Körper brauchen. Insgesamt erreichten die Massnahmen für eine gesunde frühkindliche Entwicklung 307 Kinder aus 20 Distrikten.



FOTO: © UNICEF/Brasilien; Bhutan: © MOES/SPedion/2024



«Best Practices» zur Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Thimphu im Oktober 2024. Rund dreissig Lehrkräfte aus elf Schulen sowie fünf regionale Bildungsverantwortliche trafen sich in der Mittelschule Changangkha zu einer Fortbildung über inklusive Bildung. Die Tagung wurde von UNICEF mit organisiert. UNICEF setzt sich zusammen mit Bhutans Bildungsministerium aktiv dafür ein, dass langfristig 120 Schulen und 100 000 Kinder von den Methoden einer inklusiven Bildung profitieren. Die Mittelschule Changangkha nimmt diesbezüglich eine Vorreiterrolle ein: Sie bietet Kindern mit besonderen Bedürfnissen bereits heute ein individuell zugeschnittenes Lern- und Förderprogramm. Auf dem Lehrplan stehen nebst klassischen Fächern wie Sprache und Mathematik auch alltägliche Tätigkeiten wie Körperpflege, Werken, Waschen oder Kochen. «Unsere Vision ist, dass so viele Kinder wie möglich eines Tages ein eigenständiges Leben führen, einen Haushalt bewältigen und das Gelernte anwenden können», sagt Schulleiter Nyendo. Und Bakum, die Mutter eines Schülers, fügt an: «Ich bin glücklich, denn meinem Sohn geht es viel besser, seit er hier zur Schule geht. Er knüpft Kontakte und kommuniziert mit seinen Freunden. Das hilft ihm beim Lernen.»

«Ich bin glücklich, denn meinem Sohn geht es viel besser, seit er hier zur Schule geht. Er knüpft Kontakte und kommuniziert mit seinen Freunden. Das hilft ihm beim Lernen.»

Bakum, Mutter eines Schülers, der an der Mittelschule Changangkha individuelle Förderung erhält

Insgesamt nahmen 2024 landesweit 200 Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche aus 48 Schulen an einer der jeweils dreitägigen Weiterbildungen teil. Sie erhielten dabei direkt Einblick in bewährte Massnahmen und Vorgehensweisen, sogenannte «Best Practices».

Als neues Hilfsmittel zur Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen stellte UNICEF zudem vierzig ausgewählten Schulen das Diagnoseinstrument «Rapid Neuro-Development Assessment» (RNDA) zur Verfügung. Es dient dazu, Entwicklungsverzögerungen und Lernbarrieren bei Kindern rechtzeitig zu erkennen und Fördermassnahmen einzuleiten. Von einer Abklärung mittels RNDA werden rund 2000 Kinder profitieren. All diese Fortschritte auf dem Weg zu einer inklusiven Bildung für alle Kinder wurden auch durch die Unterstützung der Projektpatinnen und -paten von UNICEF Schweiz und Liechtenstein ermöglicht.

Mit diesem Bericht geht das vierjährige Engagement von UNICEF Schweiz und Liechtenstein für Bhutan zu Ende. Wir danken allen Projektpatinnen und -paten, die mitgeholfen haben, die Kinderrechte im Land voranzubringen und für Kinder gleichwertige Zukunftschancen zu fördern.



An der Mittelschule Changangkha profitieren aktuell rund 150 Kinder mit besonderen Bedürfnissen von einer individuellen Förderung.

FOTO: © UNICEF/Bhutan/2024/Sanchez

FOTO: © UNICEF/UN4B073/Fresse

Projektpatenschaft «Überleben von Kindern sichern»

Bolivien und Burundi: In der frühen Kindheit die Basis für ein gutes Leben legen.



Die ersten 1000 Tage im Leben eines Kindes entscheiden über sein langfristiges körperliches und mentales Gedeihen, seine Fähigkeit zu lernen und die Chance, Armut zu überwinden. Von der Qualität der frühkindlichen Betreuung, Ernährung und Förderung hängt somit auch die Resilienz und der Wohlstand einer Gesellschaft ab. In Bolivien und Burundi setzt UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit der Projektpatenschaft Überleben wichtige Massnahmen im Bereich der frühen Kindheit um.

Ein neugeborenes Kind steht vor der prägendsten Zeit seines Lebens: Bis zu seinem zweiten Geburtstag sind die meisten Weichen für seine gesamte Entwicklung gestellt. Fachleute betonen deshalb immer wieder, wie wichtig die ersten 1000 Lebenstage eines Menschen für sein Gedeihen und seine Gesundheit sind. Das Zeitfenster beginnt mit der Zeugung. Die 1000 Tage gleichen einem Marathon und verschlingen sehr viel Energie. Das Gehirn knüpft jetzt mehr als eine Million Verbindungen

pro Sekunde. Der Darm und das Immunsystem bilden sich aus, wozu der Körper die richtigen Vitamine und Nährstoffe benötigt. Um diesen anspruchsvollen Start ins Leben auch seelisch gut zu meistern, sind Kinder auf ein Umfeld angewiesen, das ihnen menschliche Nähe, Geborgenheit und eine liebevolle, altersgerechte Förderung gibt.

Sichere Bindungen und Mutterliebe für Kinder in Bolivien

Vergnügt tobt die vierjährige Dulce mit anderen Kindern zusammen durch den Raum. Als Spielzeug dienen Alltagsgegenstände. Eine alte Socke wird zum «Baby», eine leere Petflasche verwandelt sich in ein Rennauto. Dulces Energie und Ideenreichtum scheinen unerschöpflich, obwohl ihre Lebenssituation belastend ist: Das Mädchen und ihr einmonatiger Bruder Uziel wachsen im Frauengefängnis Obrajes Women's Orientation Centre in der bolivianischen Hochlandstadt La Paz auf. Luz (31), die Mutter der beiden, verbüsst hier eine Haftstrafe. Laut Gesetz dürfen inhaftierte Mütter in Bolivien ihre Kinder bis zu deren 6. Geburtstag bei sich haben. Für Luz ist der Gefängnisalltag nicht leicht zu ertragen. Dennoch will sie sich gut um Dulce und Uziel kümmern. Das UNICEF Programm «Care for Child Development» hilft ihr dabei, eine sichere, starke Bindung zu den beiden aufzubauen. So können Luz, Dulce und Uziel trotz der Ausnahmesituation unbeschwerter gemeinsame Momente voller Spielen, Lachen, Singen und Geschichtenerzählen erleben. Dank UNICEF und den Projektpartnerschaften ist Luz' Selbstvertrauen als Mutter gewachsen: «Durch das «Care for Child Development»-Programm habe ich gelernt, wie ich mich einfühlsam mit meinen Kindern beschäftigen kann. Und wie wichtig dies für ihre gesamte Entwicklung ist», sagt sie.



Luz und ihre Kinder lachen und spielen gemeinsam mit einem Spielset von UNICEF und verbringen unbeschwertere Momente trotz ihrer schwierigen Situation.

« Durch das «Care for Child Development»-Programm von UNICEF habe ich gelernt, wie ich mich einfühlsam mit meinen Kindern beschäftigen kann. Und wie wichtig dies für ihre gesamte Entwicklung ist. »

Luz (31), Mutter von Dulce (4 Jahre) und Uziel (1 Monat)

Das Wohlergehen der verletzlichsten Kinder sicherstellen

Etwa vierzig Prozent aller Kleinkinder in Bolivien entwickeln sich nicht altersgemäss, auch weil sie in ihrem Umfeld zu wenig Förderung erfahren. Das «Care for Child Development»-Programm fokussiert unter anderem auf die psychische Gesundheit der Betreuenden sowie darauf, das Wohlergehen der verletzlichsten Kleinkinder zu sichern. Deshalb wird es auch in Einrichtungen wie Frauengefängnissen umgesetzt. So bietet UNICEF mit «Care for Child Development» inhaftierten Müttern wie Luz und ihren Kindern wertvolle Unterstützung. In den Gefängnissen von La Paz, Cochabamba und Santa Cruz wurden insgesamt 100 Spielsets an Mütter abgegeben. Die bolivianische Generaldirektion für den Strafvollzug und UNICEF entwickelten gemeinsam einen Leitfaden für die Kinderbetreuung in Haftanstalten. Er heisst «Familienzeit» und diente im letzten halben Jahr zur Schulung von neunzig Fachpersonen. Nebst dem speziellen Fokus auf Kindern, die in Gefängnissen aufwachsen, lancierte UNICEF 2024 landesweit verschiedene weitere Massnahmen, um das Qualitätsbewusstsein für die frühkindliche Betreuung zu fördern. Unter dem Titel «1000 Tage liebevolle und einfühlsame Fürsorge» wurde eine Filmserie für das Fernsehen und die sozialen Medien produziert. In zwölf Episoden werden darin die Bedürfnisse und Rechte der Kinder sowie die Rolle und die mentale Gesundheit der Eltern thematisiert. Von Januar bis September 2024 wurden 245 Mitarbeitende von Gesundheitseinrichtungen darin weitergebildet, Entwicklungsverzögerungen bei Kleinkindern zu erkennen und die Eltern entsprechend zu beraten. Dies kam fast 24 000 Kindern unter 5 Jahren zugute.

FOTOS: © UNICEF Bolivien



Unter dem Titel «1000 Tage liebevolle und einfühlsame Fürsorge» wurde eine Filmserie für das Fernsehen und die sozialen Medien produziert. In zwölf Episoden werden darin die Bedürfnisse und Rechte der Kinder sowie die Rolle und die mentale Verfassung der Eltern thematisiert.

Geborgenheit für Frühchen in Burundi

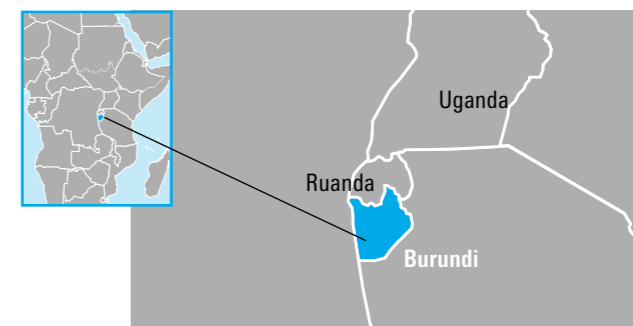
Im afrikanischen Binnenland Burundi erleben 36 von 1000 Kindern ihren ersten Geburtstag nicht. Mehr als die Hälfte von ihnen sterben bereits im ersten Lebensmonat, der als besonders heikel gilt. Die Hauptursachen für diese hohe Neugeborenensterblichkeit sind Frühgeburten und Komplikationen bei der Geburt. Seit 2024 kann UNICEF Schweiz und Liechtenstein in Burundi, dank den Projektpartnerschaften, ein Programm unterstützen, um gegenzusteuern. So wird unter anderem in den Spitälern der Distrikte Kayanza und Gitega die erfolgreiche und kostengünstige Känguru-Mutter-Pflege (KMC) eingeführt. Diese kommt bei Frühgeburten zum Zug und fördert den direkten Körperkontakt zwischen dem Frühchen und seinen Eltern. 19 000 Kinder werden bis Ende Juni 2025 davon profitieren. Zudem sollen Präventionsmassnahmen Frühgeburten verhindern.

Ebenfalls bis Mitte 2025 werden die Anlaufstellen für Familien in den Gemeinden kinderfreundlich eingerichtet und professionalisiert. Dies trägt zu einem förderlichen Umfeld für die frühkindliche Entwicklung bei und kommt 27 000 Familien und schwangeren Frauen zugute.

FOTOS: UNICEF Burundi



In Bolivien werden das Bewusstsein und die Kompetenz für die frühkindliche Erziehung, Bildung und Entwicklung gefördert.



Die Känguru-Mutter-Pflege kommt bei Frühgeburten zum Zug und fördert den direkten Körperkontakt zwischen dem Frühchen und seinen Eltern.



Herzlichen
Dank!

Projektpatenschaften in Kürze

Mit einem monatlichen Beitrag von 30 Franken und mehr unterstützen Sie ein ganz bestimmtes Projekt, das die Lebensaussichten von Kindern dauerhaft verbessert, ohne dass einzelne Kinder privilegiert werden. Sie schaffen Strukturen, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Und Sie beteiligen sich an einem Projektkonzept, das die Probleme in ihrer ganzen Komplexität angeht. UNICEF Schweiz und Liechtenstein finanziert derzeit Projekte in verschiedenen Ländern. Wählen Sie Ihr Projekt und unterstützen Sie Dienstleistungen zum Wohle der Kinder dieser und der nachfolgenden Generation. Über den Fortgang Ihres Projekts werden Sie regelmässig informiert.



→ Weitere Informationen
zu unseren Projekt-
patenschaften finden
Sie über den QR-Code
oder unter unicef.ch.

Über UNICEF

UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Wir setzen uns seit 75 Jahren in über 150 Ländern für das Überleben und Wohlergehen von Kindern ein – auch in den abgelegensten und gefährlichsten Regionen der Welt. In jeder Notsituation ist UNICEF als eine der ersten Organisationen vor Ort und liefert lebenswichtige Hilfsgüter.

Unterstützen Sie UNICEF, indem Sie:



einmalig
spenden



Mitglied
werden



Global Parent
werden



eine Projekt-
patenschaft
übernehmen



ein Legat
überlassen



eine Firmen-
partnerschaft
eingehen

UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfungstweidstrasse 10, 8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 317 22 66
projektpaten@unicef.ch, www.unicef.ch/patenschaften

unicef 
für jedes Kind